

Im Gespräch mit Alfredo Lovallo

«Die Politiker sollten besser mit uns Lehrern sprechen»

Laut Statistik sind die Französischkenntnisse der Hälfte aller Schülerinnen und Schüler beim Übertritt in die Oberstufe ungenügend. Alfredo Lovallo ist Französischlehrer an einem Langzeitgymnasium und dafür, dass man das Frühfranzösisch abschafft.

Damiana Mariani

Herr Lovallo, erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Französischunterricht?

Alfredo Lovallo: Ich hatte damals erst in der Oberstufe Französisch. An den Unterricht erinnere ich mich gut. Er war sehr strukturiert und grammatiklastig. Das Mündliche kam zu kurz. Wir mussten häufig Diktate und Übersetzungen schreiben – Disziplinen, die schwierig sind und auf die heute weitestgehend verzichtet wird. Für vier Fehler in einer Prüfung gab es damals noch die Note 4. Wenn ich heute als Französischlehrer so streng benoten würde, wären die meisten meiner Schülerinnen und Schüler ungenügend.

Im Kanton Schaffhausen wird ab der 5. Klasse Französisch unterrichtet. Befragt man die Schülerinnen und Schüler nach ihren Französischkompetenzen, verziehen aber die meisten das Gesicht.

Ja, das erlebe ich auch oft. Französisch ist wie Deutsch eine anspruchsvolle Sprache. Anders als Englisch, das man bis zum Niveau B1 vergleichsweise leicht lernt. Französisch ist komplexer. Die Konjugation ist kompliziert, es gibt viele Ausnahmen. Die Syntax ist anders als im Deutschen, Parallelwörter gibt es weniger und der Kontakt im Alltag ist in der Regel beschränkt.

Sie sind dafür, dass man das Frühfranzösisch abschafft. Warum? Weil es die meisten Kinder in diesem Alter überfordert, neben all den anderen schulischen Anforderungen, die an sie gestellt werden. Ich unterrichte am Langzeitgymnasium Rychenberg in Winterthur. Uns werden Schülerinnen und Schüler direkt aus der 6. Klasse zugewiesen. Im Kanton Zürich schreibt sich rund ein Drittel für die Gymiprüfung ein, gut die Hälfte davon besteht sie. Somit kommen rund 17 Prozent der besten Primarschülerinnen und -schüler zu uns. Und selbst sie verfügen nur über geringe Kenntnisse. Die Hälfte von ihnen kann die Hilfsverben être und avoir nicht konjugieren. Auch die Aussprache ist mangelhaft. Wir fangen im Grunde also nochmals bei null an. Und wie gesagt geht es hier um die besonders leistungsstarken Kinder. Ich kann mir nur ausmalen, wie es um die Kompetenzen aller anderen steht. Laut einer Überprüfung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren erreichen 49 Prozent der Schülerinnen und Schüler beim Übertritt in die Oberstufe die geforderten Grundkompetenzen nicht.

Ist das Problem wirklich das Frühfranzösisch oder die Art, wie es unterrichtet wird?

Die Qualität des Unterrichts ist essenziell. Leider herrscht an den Primarschulen schon seit vielen Jahren ein Lehrermangel. Besonders schwierig ist es, Lehrpersonen zu finden, die Französisch unterrichten können und möchten. Und tun sie es, wirft man ihnen vor, dass sie es zu wenig gut tun. Viele von ihnen sind schon froh, wenn ihre Schülerinnen und Schüler sich trauen, erste Versuche zu machen und einfach mal drauflos zu sprechen.

«Die Französischgrammatik kann man den Kindern in der Mittelstufe noch nicht zumuten», sagt Alfredo Lovallo. Er ist dafür, das Frühfranzösisch abzuschaffen.

Bild: Melanie Duchene



Wenn sie zu viel korrigieren, nehmen sie den Kindern den Mut und die Freude an der Sprache. Die Kinder lernen also fehlerhaft und ungenau. Das muss später korrigiert werden. Beim Erlernen einer Sprache sollte man indes die wichtigsten Strukturen von Anfang an genau lernen. Sonst bringt es wenig.

Befürworter des Frühfranzösisch würden Ihnen widersprechen. Sie sagen: Eine Sprache erlernt man in jungen Jahren leichter.

Eine Sprache lernt man in jungen Jahren tatsächlich leichter – aber nur, wenn der Lernprozess immersiv ist. Das weiss ich als Secondo gut. Das Kind muss von der Sprache umgeben sein. Entweder wird sie zu Hause gesprochen oder im schulischen Umfeld. Die Sprache muss allgegenwärtig sein. Drei Wochenlektionen reichen da bei Weitem nicht aus. Der Ertrag des Frühfranzösischen ist gemessen am Aufwand sehr ernüchternd. Man könnte die Lektionen darum gut für andere Zwecke nutzen. Zum Beispiel für den Deutschunterricht. Ich höre von vielen Deutschlehrpersonen, dass immer

mehr Kinder Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben.

Wäre es keine Option, wenn man direkt in der Mittelstufe mit Grammatik startet?

Das ist der Punkt: Die Französischgrammatik kann man den Kindern in der Mittelstufe noch nicht zumuten. Sie überfordert sie. Darum setzt man auf

Vokabeln, Hör- und Leseverständnis. Mit bescheidenem Erfolg. Am Rychenberg erreichen wir nach acht bis zehn Wochen die gleichen Lernfortschritte wie nach zwei Jahren Frühfranzösisch. Da darf man den Sinn des Frühfranzösisch durchaus hinterfragen.

Ist es in der Oberstufe so viel einfacher, Grammatik zu lernen?

Politikum Frühfranzösisch

2006 wurde in der Schweiz über die Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule» abgestimmt. Diese forderte, dass in der Primarschule lediglich eine Fremdsprache unterrichtet wird – und zwar erst ab der 5. Klasse. Die Initiative wurde in mehreren Kantonen abgelehnt, so auch im Kanton Schaffhausen, wo sich 51,3 Prozent der Stimmberechtigten dagegen aussprachen.

Im Herbst 2014 führte der Zürcher Lehrerverband eine Umfrage unter

seinen Mitgliedern durch, an der auch Lehrkräfte aus dem Bezirk Zürich-Schaffhausen teilnahmen. Dabei sprachen sich 75 Prozent der Befragten für die Abschaffung des Modells mit zwei Fremdsprachen in der Primarstufe aus.

Der Lehrerinnen- und Lehrerverband LSH Schaffhausen liess daraufhin eine wissenschaftliche Expertise erstellen, die später veröffentlicht wurde. Diese kam zum Schluss: Frühes Fremdsprachenlernen bringt gegenüber

Zur Person

Alfredo Lovallo ist in Neuhausen aufgewachsen, hat in Schaffhausen die Kantonsschule besucht und in Zürich Romanistik mit Italienisch im Hauptfach und Französisch im Nebenfach studiert. Er unterrichtet seit 2001 Französisch – zunächst an der Kanti Schaffhausen, seit 2008 am Langzeitgymnasium Rychenberg in Winterthur, wo er auch Italienisch unterrichtet.

Ja, denn die Kinder sind dann älter. Sie beherrschen die deutsche Grammatik besser, was dem Erlernen einer neuen Sprache dienlich ist. Wichtig ist aber auch eine hohe Stundendotation, die in der Mittelstufe gar nicht möglich ist. Es sollten mindestens vier Lektionen pro Woche sein, damit die Übungs- und Festigungsphase nicht zu kurz kommt. Und dann sollte von Anfang an strukturiert und mit einer gewissen Genauigkeit unterrichtet werden. So wäre die Progression viel schneller, was wiederum einen positiven Effekt auf die Motivation der Lernenden hätte. Sobald sie eine Grundkompetenz erreicht haben, sollten sie die Sprache zudem aktiv anwenden können, zum Beispiel während eines Austauschprogramms in der Romandie. Dieser Weg wäre meiner Meinung nach effizienter.

Die Politik spricht sich für das Frühfranzösisch aus, sie sieht es als Mittel der nationalen Einheit.

Es ist ein netter Gedanke, dass frühe Sprachförderung die nationale Verständigung fördert. Leider funktioniert die Umsetzung in der Realität nicht. Schon zu meiner Schulzeit haben die Deutschschweizer mit den Romands Englisch gesprochen. Und das hat sich in meiner Wahrnehmung bis heute nicht verändert. Die Politiker sollten besser mit uns Lehrpersonen sprechen, anstatt sich an Studien zu orientieren. In meinem Kollegium sind die allermeisten Französischlehrkräfte dafür, das Frühfranzösisch abzuschaffen. Unser Erfahrungsschatz ist mittlerweile gross genug, um einen Schluss zu ziehen und den nächsten Schritt zu gehen. Ich gehe davon aus, dass das Frühfranzösisch mittelfristig abgeschafft wird.

einem späteren Einstieg keine relevanten Vorteile – ältere Schülerinnen und Schüler lernen effizienter, und eine solide Beherrschung der deutschen Sprache ist dabei entscheidend.

Der Schaffhauser Kantonsrat befürwortete daraufhin eine Reduktion auf nur eine obligatorische Fremdsprache. Der Regierungsrat hingegen lehnte den Vorschlag ab und hielt weiterhin am sogenannten HarmoS-Modell fest, das zwei verpflichtende Fremdsprachen im Lehrplan vorsieht. (dma)